Dienstag, 6. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10181. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete der Regierungs-Commissar Tiedemann die Interpellation des Grafen Schulenburg wegen der Aufhebung des Sequesters über das Vermögen des Königs Georg dahin, daß die Regierung den jetzigen Zustand als provisorischen betrachte und sein baldiges Aufhören erwünsche; den Zeitpunkt dazu jedoch noch nicht als gekommen erachte, vielmehr liege die Beibehaltung des jetzigen Zustandes im allgemeinen großen Interesse Preußens. Der Commissar verweist auf die fortdauernden Agitationen der Welfenpartei behufs Herstellung eines selbstständigen hannöverschen Staats unter der Herrschaft der Welfen und erklärt: Die Regierung wünsche in Uebereinstimmung mit dem hannöverschen Provinziallandtage die Wiederherstellung des Friedens und werde, sobald König Georg die Hand dazu bieten wolle, und auch die nöthigen Bürgschaften für die Erfüllung seiner Versprechungen geben würde, die dargebotene Hand ergreifen. So lange aber die Welfenpartei Krieg und Haß gegen Preußen schüre, so lange werde sich die Regierung der in ihre Hände gelegten Macht nicht entäußern.

Berlin, 5. Febr. Der „Reichsanzeiger" erklärt gegenüber der Nachricht über einen Vertrag Deutschlands mit den Tongainseln wegen Abtretung eines Hafens an Deutschland, es sei richtig, daß ein Freundschaftsvertrag geschlossen ist, und daß der König der Tongainseln ein Terrain auf der Vavaogruppe zu einer Kohlen-Station Deutschland überlassen habe, jedoch unter voller Wahrung der Landeshoheit; von der Abtretung eines Hafens sei keine Rede.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Februar. Das Reichseisenbahnamt hat eine Reihe von Abänderungen zum Bahnpolizei-Reglement für die deutschen Eisenbahnen vom 4. Januar 1875 vorgeschlagen. Diese Vorschläge sind jetzt vom Reichskanzler dem Bundesrathe zur Revision vorgelegt worden. Die Abänderungen sind zum Theil sehr einschneidend und beziehen sich auf die §§ 17, 18a, 21, 24, 25 bis 29 des erwähnten Reglements. Zunächst ist die Revision der Güter-Wagen und Tender dadurch erleichtert worden, daß dieselbe nur alle 2 Jahre stattzufinden hat. Der neue § 18a enthält eine Bestimmung für den Uebergang der Wagen außerdeutscher Bahnen auf deutsche Bahnlinien im Interesse eines ungehinderten Uebergangsverkehrs, weil nicht überall in den Eisenbahn-Staatsverträgen zwischen deutschen Regierungen und den Regierungen der Nachbarstaaten Festsetzungen getroffen sind, wodurch der Uebergang der in dem einen Staate geprüften Betriebsmittel auf die Bahnlinien des anderen Staates zu gestatten ist. § 21 enthält die Ausnahmen von der Bestimmung, daß die Züge auf doppelgeleisigen Bahnen die rechts liegenden Geleise befahren müssen. § 25 ordnet die Abfahrt der fahrplanmäßigen Züge, die nicht vor der festgesetzten Zeit abgehen dürfen. § 26 führt Aenderungen bez. der zulässigen Fahrgeschwindigkeit ein. § 28 tritt der bisherigen, nicht ganz correcten Bezeichnung von Schnell- und Personenzügen bez der einzuhaltenden Geschwindigkeit entgegen. Endlich soll § 29 lauten: „Die schnellfahrenden Züge, sowie die Extrazüge der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften haben behufs besonders pünktlicher Beförderung überall den Vorgang vor den anderen Zügen. In wie weit Eilgut mit den schnellfahrenden Zügen befördert werden darf, bestimmt die Aufsichtsbehörde. — Der Bundesraths-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat sich jetzt mit verschiedenen die Zollverwaltung betreffenden Anträgen mehrerer Bundesstaaten einverstanden erklärt. Diese Anträge beziehen sich auf die Verstärkung des Personals bei dem Hauptzollamt Hamburg; die Besetzung einer Revisionsaufseherstelle bei diesem letzteren; die Besetzung der Zolldienststellen in den dem Zollgebiet angeschlossenen Bremischen Gebietstheilen am linken Weserufer und die weitere Regulirung des letzteren. Die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beantragen den Fortfall der bisher von den Hauptämtern aufgestellten Uebersichten der gewährten Zollnachlässe.

N. **Berlin**, 4. Februar. Aus der dem Abgeordnetenhause vorliegenden Uebersicht über die Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im Jahre 1875 heben wir Folgendes hervor: Der wichtigste Theil des Bergbaues war, wie in früheren Jahren, der auf Steinkohlen. Derselbe lieferte 668 385 989 Centner, d. i. 29 612 324 Centner = 4,64 Proc. mehr als im vorhergehenden Jahre. Gleichwohl ist der Werth der Production um 82 811 961 Mk. oder 24,54 Proc. gesunken. Diese vermehrte Production wurde übrigens mit einer um 1800 Mann geringeren Arbeiterzahl erreicht, wie im Vorjahre, so daß auf den einzelnen Arbeiter eine erheblich größere Leistung kommt. Der Braunkohlenbergbau, der bis dahin von der allgemeinen Geschäftskrisis unberührt geblieben war, wurde im Jahre 1875 ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Veranlaßt wurde dies einestheils durch das Vordringen der billigen Steinkohle in das bisherige Absatzgebiet der Braunkohle, andererseits durch die in Folge günstigen Wasserstandes außerordentlich gestiegene Einfuhr böhmischer Braunkohlen. Unter diesen Umständen hat die einheimische Braunkohlengewinnung um 7 527 804 Centner oder 4,3 Proc. abgenommen, und da gleichzeitig die Preise erniedrigt werden mußten, so hat der Werth der Production um 1 902 425 Mk. oder 6,04 Proc. gegen das Vorjahr abgenommen, während sie noch im Vorjahr um 9,12 pCt. der Menge nach und um 12,5 pCt. dem Werthe nach gestiegen war. Im Ganzen hat die Gewinnung mineralischer Brennstoffe im Jahre 1875 noch um 22 084 520 Centner zugenommen und machte 91,50 pCt in der Menge und 81,42 pCt. im Werthe der gesammten Bergwerksproduction des Staates aus, und zwar kommen unter diesen Brennmaterialien der Menge nach 80,03 pCt. auf die Steinkohlen und 19,97 pCt. auf die Braunkohlen (gegen 78,56 pCt. bezw. 21,44 pCt. im Vorjahre). Beachtenswerth ist es, daß die Eisensteingewinnung trotz der kritischen Lage des Eisengeschäftes im Jahre 1875 sich nicht nur nicht weiter verringert, sondern um 1 070 737 Centner = 2,1 pCt. gegen das Vorjahr sich vermehrt hat. Daß ungeachtet dieser Mehrförderung keinerlei Wendung zum Bessern bisher in der Eisenbranche stattgefunden hat, geht daraus hervor, daß der Werth der Production in 1875 noch um 624 142 Mark niedriger war, als in 1874. An der Productionsvermehrung hatten dann auch nur die größeren Werke Antheil, welche ihren Betrieb auch bei geringem Gewinnst aufrecht erhielten, während viele von den kleinen Gruben eingestellt wurden. Dem entsprechend hat sich denn auch die Zahl der beim Eisensteinbergbau beschäftigten Arbeiter um 2155 Mann verringert.

— Die Anklage gegen den Legationsrath a. D. Grafen Hermann v. Arnim, als den Verfasser eines der vielbesprochenen strafbaren Artikel der „Reichsglocke", welche die Verurtheilungen der beiden Sitzredacteure zur Folge gehabt haben, gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, als Graf Hermann v. Arnim in der „Kreuz-Zeitung" vom 24. Januar den Beschuldigungen des Staatsanwalts Tessendorf im Termin vom 15. Januar gegenüber, daß er an jenen Artikeln betheiligt sei, „auf das Ausdrücklichste" erklärt hat, „daß jene Artikel ihm vor dem Erscheinen völlig unbekannt waren, daß er den Autor derselben nicht kenne, auch Herr Gehlsen ihm absolut unbekannt sei." Uebrigens wird bei der mündlichen Verhandlung, mag dieselbe auch in Abwesenheit des Angeklagten stattfinden, vor dem Gerichtshofe eine Beweisaufnahme erfolgen, welche Licht in diese Sache bringen wird.

— Dem Bundesrath ist gestern der Entwurf eines Gesetzes über den Sitz des Reichsgerichts nebst dessen Begründung zugegangen. Der einzige Paragraph des Gesetzes lautet: „Das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Berlin." Motivirt wird derselbe folgendermaßen: Die beschleunigte Entscheidung über den Sitz des Reichsgerichts ist dringend, schon weil die baulichen Vorbereitungen, welche nothwendig vorangehen müssen, eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen werden und bis zum 1. October 1879, dem spätesten Termin für das Inslebentreten des neuen Gerichtshofes, nicht herzustellen sein würden, wenn die Feststellung des Orts nicht schon in der bevorstehenden Session des Reichstags erfolgte. Der Vorschlag, Berlin zum Sitz des Reichsgerichts zu erheben, wird durch verschiedene Gründe unterstützt. Zunächst eignet sich die Reichshauptstadt wegen ihrer geographischen Lage ziemlich im Mittelpunkt des Reiches am besten dazu; ferner sprechen dafür die reichen Hilfsmittel, welche diese Stadt den Mitgliedern des Gerichts materiell wie geistig bietet. Dazu tritt noch mit ausschlaggebender Bedeutung, daß Berlin die Residenzstadt des Kaisers ist, daß hier der Bundesrath und Reichstag residiren und überdies die höchsten Reichsbehörden ihren Sitz haben. Fast in allen größeren europäischen Staaten fällt der Sitz des höchsten Gerichts mit dem Sitz der Staatsregierung zusammen. Auch die Rücksichten auf die Zusammensetzung des Disciplinarhofes, des Bundesamts für das Heimatwesen und des Reichs-Eisenbahnamts, zu deren Bildung die Heranziehung richterlicher Beamten nöthig ist, sprechen für die Wahl Berlins. „Aus allen diesen Erwägungen", heißt es schließlich, „sowie im Hinblick darauf, daß mit der weiteren Entwickelung der Reichsinstitutionen sich immer mehr das Bedürfniß ergeben wird, in den Reichsbehörden auf die Mitwirkung von reichsrichterlichen Kräften zurückgreifen zu können, hat der Entwurf Berlin als Sitz des Reichsgerichts in Vorschlag gebracht."

— Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses berieth am Mittwoch die Vorlage, betreffend die Aufbesserung des Gehaltes für den Unterstaatssecretär im Justiz-Ministerium von 15 000 auf 20 000 Mk. Der Referent Abg. Nasse erklärte sich gegen die Gehaltszulage, die Bezugnahme auf die Unterstaatssecretäre im Reich sei nicht zutreffend, da man bei der Normirung der Gehälter dieser letzteren gesagt, daß dieselben doch höher sein müßten, als in den Einzelstaaten. Es sei unzulässig, jetzt umgekehrt zu folgern. Correferent Abg. Freiherr v. Heeremann sprach sich in demselben Sinne aus. Er fügte noch hinzu, daß eine Erweiterung des Geschäftskreises des in Rede stehenden Beamten nicht nachgewiesen sei. Vor wenigen Jahren erst habe man die Beamtengehälter neu normirt und erhöht. Eine Veränderung im Preise der Lebensmittel oder in der Lebensstellung sei nicht nachgewiesen; wohl sei für die niederen Beamtenstellen das Bedürfniß der Gehaltsaufbesserung anzuerkennen. Die Abgg. Kieschke und Lipke äußerten sich in derselben Richtung. Nachdem noch der Regierungscommissar unter Bezugnahme auf das Reich die Forderung befürwortet hatte, wurde dieselbe von der Budget-Commission einstimmig abgelehnt.

— Verschiedene Blätter haben die Mittheilung gebracht, der Reichstagsabgeordnete Advocat Payer in Stuttgart werde der Fortschrittspartei beitreten oder sei derselben sogar schon beigetreten. Gegenüber dieser Behauptung wird die „Frankf. Ztg." von Herrn Payer ersucht, zu erklären, „daß er auf Grund des demokratischen Parteiprogrammes gewählt sei und selbstverständlich keiner anderen Partei beitreten werde." Dieselbe Erklärung wird wahrscheinlich auch der würtembergische Abg. Retter abgeben, welcher gleichfalls als der Fortschrittspartei angehörig bezeichnet wurde.

— Die Pariser „Agence Havas" verbreitet folgendes Telegramm: London, 1. Februar. Die australischen Zeitungen vom 15. Dezember publiciren den Text eines zwischen Deutschland und der Regierung von Tongan (wahrscheinlich sind damit die Tonga- oder Freundschaftsinseln gemeint) geschlossenen Vertrages über die Abtretung eines Hafens an Deutschland (?).

* Im Jahre 1876 sind aus Deutschland über Hamburg, Bremen und Stettin 50 587 Personen ausgewandert, während 1875 über diese drei Hafenplätze 56 289 Personen auswanderten. Die Auswanderung hat also gegen das Vorjahr um 5702 Personen abgenommen. Ueber Hamburg gingen 28 733, über Bremen 21 652, über Stettin 202 Personen. Nach sämmtlichen transatlantischen Plätzen hat die Gesammtauswanderung abgenommen, ausgenommen nach Brasilien und dem La Plata, die durch mehrfache recht bedeutende Beförderungen von böhmischen und russischen Einwohnern von 481 auf 2479 Personen gestiegen ist. Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gingen 36 730 Personen, davon 32 249 nach New-York. Unter den über Hamburg und Bremen Ausgewanderten waren 38 814 Erwachsene, 8582 Kinder von 1—10 Jahren und 2989 Kinder unter 1 Jahr.

— Ein trübes Nachtstück aus dem preußischen Lehrerleben finden wir in der „Pädag. Ztg.", welche die Geschichte des 71jährigen Lehrers Sch. in J. bei Luckenwalde erzählt. Sch. wurde zum 1. October v. J., kurz vor dem Termine seines 50jährigen Amtsjubiläums mit — 115 Thlr. 20 Sgr. jährlich pensionirt. In der Gemeinde J. hatte er 42 Jahre hintereinander gewirkt. Die Bitte, noch kurze Zeit länger im Amte bleiben zu dürfen, um sein wohlverdientes Jubiläum feiern zu können, wurde ihm im Cultusministerium mündlich gewährt, schriftlich aber bald darauf von der Regierung zu Potsdam abgeschlagen,

---

Die Hauptfestung des Balkan.

Aus **Schumla**, 23., berichtet ein Correspondent der „K. Z.": Am 22. Januar Nachmittags verließ ich von Varna kommend, in Schumla-Road den eiskalten Waggon eines türkischen Personenzuges, um ein zwar etwas schneller fahrendes, aber durchaus nicht wärmeres Fuhrwerk zu besteigen, welches mich, und zwar von vier Rossen gezogen, nach dem Hauptbollwerk der Balkanhalbinsel, nach Schumla, überführen sollte. Mein Gefährt war allerdings nicht elegant zu nennen; denn einige Heu- und Strohbündel, die man, wenn man nicht völlig gerädert ankommen wollte, abwechselnd als Kopfkissen, Sitz- oder Rückenpolster verwenden mußte, vollendeten die ganze innere Ausstattung desselben, aber in der Türkei kann man eben nicht Alles nach dem ersten Eindruck beurtheilen, und die mit derben Stricken vor meinen Karren gebundenen Gäule (denn geschirrt darf man das nicht nennen) rechtfertigten denn auch vollkommen das Vertrauen, welches ich gleich zu Anfang in sie gesetzt hatte. Der Weg vom Bahnhof bis nach Schumla, den man zu Wagen gewöhnlich in 2¼ Stunden zurücklegt, ist, wie alle Wege in der Türkei, seit seinem Bestehen niemals einer Ausbesserung unterworfen worden. Im Sommer oder bei nasser Witterung hinterläßt hier jedes Fuhrwerk schwer ächzend große, unglaublich tiefe Furchen, welche jetzt natürlich in ihrem hart gefrorenen Zustande einem Wagen nicht immer gestatten seine Bewegungen in streng horizontaler Lage fortzusetzen. Mein Kutscher überfuhr alle diese Hindernisse, welche für ihn gar nicht vorhanden schienen, im gestreckten Galopp und brachte mich in 1½ Stunde nach der Festung. Ich dankte meinem Schöpfer, daß ich an diesem Vormittag noch nicht gefrühstückt hatte.

Erst nachdem man die erste Linie der Schumlaer Werke hinter sich hat, in der Höhe des Ortes Strandscha, erblickt man die zahlreichen Minarets der alten Festung, welche auf drei Seiten durch hohe, steil abfallende, theils kahle, theils bewaldete Bergwände begrenzt wird; nach dem Nord-Osten verhindern kahle, mehrere hundert Fuß hohe Hügel ebenfalls eine Einsicht in die Stadt. Schumla muß im Sommer einen reizenden Aufenthalt gewähren, jetzt aber während eines rauhen, strengen Winters machen die dunkeln und krummen Straßen einen trostlosen Eindruck. Die einzigen schönen Gebäude sind das Serail, die Kasernen und das große Spital. Man erkennt daher in Schumla sofort, obgleich keine Festungsmauern sich dem Auge darbieten, den wichtigen Waffenplatz.

Die Bevölkerung besteht, wie ich anschlage, ungefähr zur Hälfte aus Türken und zur Hälfte aus Bulgaren. Letztere scheinen sich seit einiger Zeit in einer ziemlichen Aufregung zu befinden, denn man trifft sie häufig, namentlich wenn keine Türken zugegen sind, in den Cafés um einen Tisch geschart, an welchem dann einer von ihnen mit möglichst wichtiger Miene den Inhalt einer Zeitung zu entziffern bestrebt ist. Kommt jedoch nur der vierte Theil eines Turbans in Sicht, so verschwindet das Blatt ebenso schnell, wie die aufgesteckte politische Miene, und Herr A fragt Herrn B sehr angelegentlich nach den Haferpreisen des letzten Markttages. Aber auch die Herren Türken haben sich gegen früher verändert, denn sie werden jetzt sogar mitunter gesprächig, und es kommt vor, was man ehedem wohl selten bemerkt haben mag, daß einem alten, feisten bärtigen Muselmann im Eifer des Gesprächs, in welchem er seinem Zorn gegen die Moskows (Russen) gründlich Luft macht, der alte, sonst stets dampfende Tschibuk ganz und gar erlischt. Die türkische Bevölkerung wünscht allgemein den Krieg. Die Bulgaren hingegen wünschen weder einen für die Türkei glücklichen, noch unglücklichen Krieg, sie hoffen und beten für den Frieden, den sie alle nöthig haben. Es ist nicht richtig, wenn man glaubt, daß sämmtliche Bulgaren die siegreichen Russen mit offenen Armen empfangen würden, es giebt unter ihnen Leute, welche die Russen dreimal mehr fürchten, als die Türken. Es ist mir indessen zu wiederholten Malen aufgefallen, mit welcher Leichtigkeit die Moslemin, Bürger wie Offiziere, über einen Kriegsfall mit Rußland sprechen. Der Kehrreim war stets: Rußland kann keinen Krieg führen; denn es hat weder Geld, Truppen, Kanonen, Pulver noch Schiffe. Ich habe mit mehreren Paschas gesprochen, welche sich mit einer Zuversicht über die zu erwartenden türkischen Erfolge äußerten, die mich in Erstaunen setzte. Man glaubte mir nirgends, wo es auch immer war, daß alle Gerüchte über die ungeheure Kraftlosigkeit Rußlands erst aus Rußland ihren Weg in die übrigen Staaten Europas gefunden haben, daß es im Interesse Rußlands liegt, die Türkei einzulullen, um dann mit größerer Sicherheit über das erkorene Opfer herfallen zu können. Vergebens habe ich manchem der jugendlichen Heißsporne, welche sich mit 28 bis 29 Jahren bereits zum Stabsoffizier emporgeschwungen haben, entgegengehalten, daß allein die Friedensstärke der russischen Armee genügen würde, um einen Feldzug gegen die Pforte zu eröffnen, und daß Rußland, falls es in seiner Absicht läge, die Türkei mit Krieg zu überziehen, in den sieben Monaten, seit dem Beginne des serbischen Krieges, wohl Zeit genug gehabt habe, eine Armee von 150- bis 200 000 Mann kriegsmäßig auszurüsten — Alles umsonst. Die jedesmalige Antwort war: „Rußland ist nicht Deutschland, Deutschland wird das wohl leisten können, aber Rußland niemals." Und es ist den Russen wahrhaftig gelungen, die Türkei trotz aller Conferenzen, Interventionen und Ultimatums zu überraschen. Denn ich habe die Kenntniß, daß keine türkische Armee, nicht einmal eine solche von 120 000 Mann, heute fertig ausgerüstet dasteht und zum Losschlagen bereit ist. Der Geist der Leute ist ja vorzüglich. Der türkische Soldat jeder Waffengattung wird sich ohne Zweifel Monate lang, in Fetzen gekleidet und ohne einen Para in der Tasche, mit der größten Zähigkeit und Tapferkeit zu schlagen wissen, allein wie viele der Afrikaner und Asiaten in Folge mangelhafter Bekleidung dem gefährlichen Klima erliegen werden und bereits erlegen sind, das läßt sich nicht genau voraussehen, aber gering wird die Zahl der Opfer jedenfalls nicht sein.

Vergebens kann man hier in Schumla nach der großen türkischen Armee mit den unzähligen Geschützen fragen; 16 Bataillone, welche eine Stärke von 12 000 Mann darstellen, etwa 5 oder 6 Batterien, das ist alles, was man von einer „Armee" hier und in der Umgegend antreffen kann. Dazu mangelt es an Pferden, an Artilleriemunition, an Montirungsstücken, aber nicht an Kranken — allerdings auch nicht an Aerzten. Ueberhaupt trifft man in der ganzen Armee viele europäische Aerzte an, die sich fast durchgehends zum Alten Testament bekennen. Die Türkei bezahlt die Aerzte immer pünktlich und sehr hoch, und es giebt einige unter diesen Herren, welche sich im Zeitraum von wenigen Jahren einige tausend Pfund türkisch erspart haben. Ganz jung, direct von der Universität weg, kommen sie nach dem Orient, nach einigen Jahren werden sie als reiche Leute wieder von dannen gehen.

Was Schumla als Festung betrifft, so muß ich gestehen, daß ich selten so starke und gut angelegte Positionen gesehen habe. Die ganze Gegend um die Stadt herum ist weithin mit Forts und Schanzen gespickt. Bis auf eine deutsche Meile im Umkreis erblickt man auf jeder dominirenden Anhöhe fortificatorische Anlagen. Unmittelbar hinter Schumla erheben sich, wie schon erwähnt, im Süden, Westen und Nordwesten 6- bis 800 Fuß hohe, nach der Stadt zu fast senkrecht abfallende Berge. Die hier errichteten Positionen sind geradezu uneinnehmbar, denn diese Berge dehnen sich nach Süden, Westen und Norden zu einem breiten Plateau aus, welches mit einem dichten, vollständig undurchdringlichen, mit starkem Unterholz bestandenen Laubwalde bedeckt ist. Die

ebenso seine Petition, das zum Leben und zum Sterben nicht ausreichende Ruhegehalt um etwas zu erhöhen. Von dieser Pension, die der Amtsnachfolger zu tragen hat, hat nun der alte Mann bis heutigen Tages keinen Pfennig erhalten. Sein Amtsnachfolger will die erste Rate am 1. Juli c., also ¾ Jahre nach dem Scheiden aus dem Amte zahlen. Die Gemeinde J. lehnte die vorschußweise Zahlung ab, weil „nichts in der Schulkasse sei", seine Eingabe an die Regierung zu Potsdam aber blieb ohne Antwort. Der alte Mann hat deshalb sein bischen Habe veräußern müssen und sucht jetzt hier in Berlin nach fünfzigjähriger Lehrerthätigkeit vergeblich nach einem andern Broderwerb.

Straßburg, 1. Februar. Dem Landesausschuß, welcher am 5. d. zusammentritt, wird wesentlich nur der Landeshaushalt für das Jahr 1878 vorliegen, der bereits seit längerer Zeit Gegenstand der Berathung zwischen den maßgebenden Behörden in Berlin und Straßburg gewesen ist. Von einer Erneuerung der Vorlage über die Befugnisse der Kreise ist, wie es scheint, Abstand genommen worden, so daß also die bisherige Thätigkeit der Verwaltungsorgane im Lande unverändert bleiben wird. Andere Vorlagen, z. B. über Stromcorrectionen, welche durch die Ueberschwemmungen des Vorjahres als dringend nöthig sich erwiesen, sind noch in Aussicht. Die diesmalige Sitzung des Ausschusses wird wohl überhaupt nur eine kurze sein. — Auf die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Bezanson in Metz ist nunmehr die des Herrn v. Pejer-Imhoff in Colmar gefolgt. Auch diesem ist der Dank der Regierung für seine bisherige Amtsthätigkeit und das Bedauern darüber ausgesprochen worden, daß politische Erwägungen die Bestätigung für eine fernere Amtszeit nicht gestatteten. Das Decret ist schon seit längerer Zeit ausgefertigt gewesen; wie es scheint, haben die Verhandlungen über die Person eines Nachfolgers längere Zeit in Anspruch genommen. Schließlich hat zwar der Gemeinderath dem Beispiel von Metz folgend, sich zur Fortführung der Geschäfte bereit erklärt, aber doch hat ein Regierungs-Commissar ernannt werden müssen. In seiner ersten Wahl ist der Bezirkspräsident nicht glücklich gewesen, indem der von ihm Bezeichnete Anstoß bei dem Gemeinderath fand. Dieser Anstoß ist an maßgebender Stelle für erheblich erachtet worden, und so ist Regierungs-Assessor v. Neumann gegenwärtig zum commissarischen Bürgermeisterei-Verwalter in Colmar ernannt.

Holland.

Amsterdam, 1. Febr. Aus verschiedenen Theilen des Landes treffen Nachrichten ein über den Schaden, welchen der Sturm vom 30. Januar angerichtet hat. Außer Beschädigungen an Dächern, Häusern, Schornsteinen u. s. w. haben vielfach Ueberschwemmungen stattgefunden. Durch den Nordweststurm wurde das Wasser in der Zuydersee und den Flußmündungen zu einer solchen Höhe getrieben, daß an manchen Orten die Deiche durchbrochen und die Ländereien überströmt wurden. Verwundungen und sogar Todesfälle werden gemeldet. In Rotterdam wurde die Außenstadt bis zum Marktplatz, in Kampen ebenfalls mehrere Straßen überschwemmt. Seit dem Jahre 1825, wo ein großer Theil Nordhollands unter Wasser gesetzt wurde, soll die Flut nicht mehr eine solche Höhe wie am 30. v. Mts. erreicht haben.

Frankreich.

+++ Paris, 2. Febr. Mit welcher unglaublichen Frechheit der französische Clerus der republikanischen Regierung Frankreichs entgegenzutreten wagt, haben die Kammerverhandlungen vom 1. Februar wieder recht grell hervortreten lassen. In der Sitzung verlangte Tardieu den Minister des Innern in der Angelegenheit des Maires von Arles den katholischen Cercles gegenüber interpelliren zu dürfen. Jules Simon erklärte sich sogleich zur Beantwortung der Interpellation bereit, bemerkte aber dabei, daß die ewigen Interpellationen ihm gar keine Zeit ließen, sich mit der Verwaltung zu beschäftigen. Baron Dufaure entgegnete dem Minister: Wenn der Herr Minister nicht geneigt sei, Rede zu stehen, so hätte er lieber das Ministerium nicht annehmen sollen. Dufaure wird zur Ordnung gerufen, worauf Tardieu das Wort ergreift und berichtet: er habe in seiner Eigenschaft als Maire von Arles am 19. August den katholischen Cercle von Saint-Genast schließen lassen, weil derselbe gesetzlich nicht gestattet gewesen sei; gegen die Mitte October jedoch habe er in Erfahrung gebracht, daß derselbe Cercle in einem andern Locale, und zwar ohne Erlaubniß, wieder eröffnet worden sei. In Folge dieser Information habe er den Cercle, der eine politische und religiöse Tendenz verfolgt habe, zum zweiten Male schließen lassen. Der Director des Cercles jedoch, der Abbé Bourges, habe sich geweigert, sich der angedrohten Schließung zu fügen, habe die angelegten Siegel erbrochen, eine Weisung seines Bischofs vorgewiesen, wieder Besitz von dem Locale genommen und den Polizeibeamten beleidigt. Das Parquet von Tarascon, dem das Protokoll über dieses Vorkommniß eingeschickt worden sei, habe den Polizeibeamten aufgefordert, weitere Maßregeln gegen den katholischen Cercle einzustellen, anstatt den Prozeß gegen denselben einzuleiten, und habe sich dabei auf eine Instruction des damaligen Justizministers, Dufaure, berufen. Der Abbé Bourges habe es aber bei der Straflosigkeit seines Vergehens nicht nur nicht bewenden lassen, sondern auch noch die Blätter, welche den Fall besprochen hatten, verklagt und das Gericht zu Tarascon habe die verklagten Herausgeber der Blätter in der That auch zu 10 000 Frcs. Schadenersatz verurtheilt. Einer solchen Gesetzesverletzung gegenüber sei dem Interpellanten dann nichts anders übrig geblieben als um seine Entlassung vom Amte eines Maires einzukommen. — Der Ministerpräsident und Minister des Innern, Simon, entgegnete: Der Cercle sei mit stillschweigender Zustimmung der Verwaltung, aber ohne gesetzmäßige Erlaubniß gegründet worden; der Maire Tardieu habe die Regulirung der Erlaubniß verlangt und angefragt, was die Regierung von der Sache denke; Justiz-Minister Dufaure habe nun Anfangs erklärt, es sei nicht nöthig, der Sache weiter nachzugehen, später jedoch habe Dufaure im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, Marcère, die Aufnahme eines Protokolles, dafern die Versammlungen fortgesetzt würden, angeordnet. Als er, Jules Simon, nun das Ministerium des Innern übernommen, habe er die Sache untersucht und die nöthige Vollmacht zur Aufnahme eines Protokolls erlassen. Die Versammlungen hätten hierauf nicht weiter stattgefunden, die Regierung habe folglich dem Gesetze Gehorsam verschafft. Darauf habe der Abbé Bourges die Erlaubniß für den katholischen Verein nachgesucht, die Verwaltung jedoch gefunden, daß die Erklärung des Abbés nicht triftig sei, und habe die Erlaubniß versagt. Er, Simon, glaube daher, wie Tardieu, daß die Regierung bei dem Willen verharren werde, dem Gesetze über die Vereine Achtung zu verschaffen. (Beifall im Centrum.) Herr Tardieu hat diese Antwort erwartet. Sie war aus einem Briefe vorherzusehen, in welchem ein dem Minister des Innern nahe stehender Beamter schrieb, die Verwaltung könne nichts thun, wenn sie nicht im Voraus sicher sei, das letzte Wort zu behalten, und in einer Frage, wo der Einfluß der Geistlichkeit ins Spiel käme, habe sie diese Sicherheit nicht. Herr Jules Simon: Ich würde einen Beamten, der ohne mein Vorwissen solche Briefe schrieb, unverweilt absetzen. Die Verwaltung hat in dieser Angelegenheit die feste Haltung beobachtet, die man von ihr verlangen kann. Herr Tardieu: Damit geben Sie Ihre Ohnmacht zu! Ich habe als Maire von Arles meine Schuldigkeit gethan und bin von der Verwaltung nicht unterstützt worden. Das wollte ich feststellen und schlage folgende Tagesordnung vor: „Die Kammer geht, in der Ueberzeugung, daß die Regierung allen Bürgern, welcher Kategorie sie auch angehören mögen, die Achtung vor dem Gesetze aufzwingen wird, zur Tagesordnung über." Ministerpräsident Jules Simon kann es nicht hinnehmen, daß in seiner Erklärung ein Geständniß der Ohnmacht liege. „So lange ich," sagte er, am Ruder bin, wird die Staatsgewalt nicht das kleinste Theilchen ihrer Rechte von irgend Jemand in Frage stellen lassen. (Beifall im Centrum.) Herr Raoul Duval kann der vorgeschlagenen Tagesordnung nicht beitreten. Die Erklärungen des Ministers mögen für die Zukunft beruhigend sein, aber sie sanctioniren eine Verletzung des Gesetzes in der Vergangenheit. Abg. Tardieu, durch diesen Beifall der Bonapartisten sichtlich unangenehm berührt, zieht im Vertrauen auf die bestimmten Erklärungen des Ministers seine motivirte Tagesordnung zurück. Mit Recht erinnert die „République Française", daß der Herr Cabinetspräsident über die Auslegung und Handhabung der Gesetze eine Verheißung gemacht habe, die mit dem in dem vorerwähnten Falle eingeschlagenen allzuglimpflichen Verfahren kaum in Uebereinstimmung gebracht werden könne.

Spanien.

* Wie der „Imparcial" in Madrid meldet, wurde Marfori, der bekannte Freund der Ex-Königin Isabella, vor einigen Tagen vom Gerichtshofe in Cadix wegen Ungehorsams gegen die Regierung zu einer anderthalbjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Italien.

Rom, 1. Februar. Die noch nicht amtlich bestätigte Nachricht von der Erhebung des Baron Nicotera zum Herzog von Sapri wirbelt in der Presse vielen Staub auf. Die Organe der Consorteria, welche sich sehr zufrieden zeigten, als Visconti-Venosta den Titel eines Marquis erhielt und nicht wagten, darüber zu spötteln, daß der Monarch dem General-Adjutanten Medici den Titel eines Marquis di Vascello verlieh, erdreisten sich jetzt den neuesten Gnadenact des Königs zu tadeln, weil er einem politischen Gegner erwiesen wird. Das mailänder „Secolo" behauptet, der Minister des Innern, welcher die Adelsdiplome gegenzeichnet, habe nur darum eine Urlaubsreise angetreten und habe den Ministerpräsidenten ersucht, ihn zu vertreten, weil er das ihm vom Könige verliehene Herzogsdiplom doch nicht selbst hätte gegenzeichnen können. Nicotera wird wahrscheinlich heute in Neapel eintreffen und dort wird ihm der Monarch das Diplom einhändigen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde beschlossen, eine Deputation nach Mailand zu senden, welche dort der feierlichen Bestattung der Gebeine derjenigen Patrioten beiwohnen soll, welche die österreichische Regierung am 6. Februar 1853 erschießen ließ. — Demnächst erscheint eine neue politische Broschüre Lamarmora's unter dem Titel: „I segreti di stato nel governo costituzionale". Der Autor bekämpft darin den Artikel 196 des neuen, vom Senate approbirten Strafgesetzbuches, welches binnen Kurzem in der Kammer zur Debatte gelangt. Der Artikel 196 betrifft die Verletzung des Amtsgeheimnisses durch Personen, welche den Staatsdienst verlassen haben.

England.

⊙ London, 2. Febr. Die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Serbien, die hier im Allgemeinen in günstigem Sinne aufgefaßt werden, erfahren von Seiten der „Pall Mall Gazette" gerade keine optimistische Beurtheilung. Das Blatt betont, daß, selbst wenn Rußland Serbien gestatten sollte Frieden mit der Türkei zu schließen, darin noch keine Bürgschaft liege, daß es selbst sich ruhig verhalten werde, da es auf der Hand liege, daß Rußland sich sehr wohl dabei vorbehalten könne, späterhin den Vasallenstaat als türkisches Gebiet anzusehen, um durch dasselbe auf Sophia und weiter auf Konstantinopel vorzurücken. Abgesehen davon, sei es ja auch noch nicht einmal sicher, daß ein Friede zwischen der Türkei und Serbien zu Stande kommen werde, wenn auch die Wahrscheinlichkeit für denselben spräche. Alles hänge aber davon ab, was die Türkei unter dem sehr umfassenden Begriff „Bürgschaften" verstehe. Angenommen, die Türkei sähe keinen Vortheil darin, einen Frieden zu schließen, der sie in die Nothwendigkeit versetzte, ein Beobachtungs-Corps an der serbischen Grenze oder gar jenseits derselben zu erhalten. Selbst wenn es den Türken gestattet wäre, in ihren jetzigen Stellungen zu verbleiben, so würde darin keinerlei Anreizung zum Frieden für sie liegen, da sie dort auch nach Beginn der Feindseligkeiten am 1. März ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, oder ein Geschütz abzufeuern, verbleiben könnten. Die Garantieen, von denen die Pforte spricht, müßten also, wie die „Pall Mall Gazette" deducirt, in der Bürgschaft der Großmächte, oder wenigstens einiger derselben bestehen, daß der Friede, wenn derselbe zu Stande käme, für einige Zeit wenigstens innegehalten würde. Dies wäre vom türkischen Standpunkte aus auch kein unbilliges Verlangen obwohl es eine ganz andere Frage ist, ob diesem Verlangen entsprochen werden könnte. Bedeutend günstiger beurtheilt die „Morning Post" die Frage, die ihre Hoffnungen jedoch nicht etwa auf Mäßigung türkischerseits, sondern auf das nach ihrer Ansicht offene Zurückweichen Rußlands aus seiner angenommenen drohenden Haltung gründet. Die durch deutsche Blätter veröffentlichten Verhandlungen der türkischen National-Conferenz werden von dem Blatte mit Bewunderung besprochen und geben ihm Veranlassung einen anderweitigen Erfolg auf Rechnung der verunglückten Conferenz zu setzen, nachdem andere Blätter, wie namentlich die „Times", mit dem Bemühen, die guten Seiten der Conferenzerfolge, nachdem der Hauptzweck gänzlich verfehlt worden ist, ins gehörige Licht zu setzen, ein gutes Beispiel gegeben haben. „Alles in Allem genommen", meint die „Morning Post", kann man die Verhandlungen der Conferenz nicht als völlig fruchtlos darstellen, wenn sie die Zusammenberufung einer solchen Versammlung zur Folge gehabt haben." Diese durch den Nationalrath bewiesene Einmüthigkeit der Türken fällt, nach Ansicht der „Morning Post", als Veranlassung einer friedlichen Haltung Rußlands ins Gewicht. Hauptsächlich aber seien es Erwägungen anderer Art, welche den nordischen Staat zum Einschlagen einer andern Richtung in seiner Politik bewegen müßten. Rußland stehe nämlich für den Fall eines jedenfalls langen türkischen Krieges, wie auch immer sein Ausgang sein möge, vor fast unüberwindlichen finanziellen Schwierigkeiten. „Daily News" dagegen kann sich eben so wenig wie „Pall Mall Gazette", obwohl aus andern Gründen mit der Wendung der Ereignisse zufrieden erklären. Durch einen serbisch-türkischen Frieden sei ja die Hauptfrage, die Regelung Bulgariens und Bosniens immer noch nicht gelöst, und es bliebe dabei noch unentschieden, ob türkische Herrschaft mit europäischer Civilisation überhaupt verträglich sei.— Die Schießübungen mit dem 81-Tonsgeschütze haben gestern eine große Menge Menschen nach Shoeburyneß gelockt. Dem Versuche wohnten weder der Herzog von Cambridge noch der Kriegsminister, wohl aber eine bedeutende Menge von Admiralen und von Vertretern ausländischer Mächte bei. Auch der deutsche Botschafter war zugegen. Die volle Ladung von 370 Pfund Pulver ward gebraucht. Der Erfolg entsprach den Erwartungen vollständig. — Der für die Ueberschwemmten gesammelte Fonds im Mansion House hat die Summe von 8700 Pfd. St. erreicht.

Rußland.

Aus Südrußland, 30. Jan. Der Großfürst Nikolaus in Kischeneff befindet sich zwar auf der Besserung, indeß haben schon jetzt die Aerzte erklärt, daß er sich für immer des Reitens enthalten müsse. Hiernach würde es ihm selbst, falls er wieder hergestellt werden sollte, unmöglich sein, das Obercommando fortzuführen. Die Wahl des Nachfolgers scheint eine schwierige zu sein, was daraus hervorgeht, daß schon mehr denn ein Dutzend Namen für diesen Posten genannt worden sind. Der Großfürst Thronfolger wäre sehr geneigt, das Commando der Süd-Armee zu übernehmen; der Kaiser soll aber diesem Wunsche gegenüber sich nicht entgegenkommend verhalten, ein Verhalten, welches mit der bekannten Friedensliebe des Kaisers und der eben so notorischen Kriegsstimmung des Thronfolgers übereinstimmt. Mit Rücksicht darauf, daß, so lange der Großfürst Nikolaus die Reise nach Petersburg nicht zurücklegen kann, in Odessa eine bessere Pflege des Großfürsten möglich wäre, als in Kischeneff, ist schon Odessa statt Kischeneffs als Sitz des Hauptquartiers in Aussicht genommen. — Die Soldaten-Frauen, welche das Kischeneffer Lager besucht haben, wissen nach ihrer Rückkehr in die heimathischen Dörfer nicht genug über die harte Behandlung ihrer eingezogenen Ehemänner zu klagen. Um den kriegerischen Sinn der Soldaten, der bei der monatelangen Kriegserwartung erlahmen könnte, und um die Langeweile, die leicht die Verführerin zum Bösen wird, vergessen zu machen, werden die Truppen mit schwerem Dienst belegt und dabei mit einer solch ungewöhnlichen Strenge behandelt, daß sie bei dem kleinsten Versehen auf das gröbste geschimpft und selbst mit Schlägen tractirt werden, ja, sogar Ruthenhiebe von den Offizieren zudictirt erhalten, während doch die Prügelstrafe selbst in den Zuchthäusern Rußlands, wenn auch vielleicht nur auf dem Papier, abgeschafft ist. Selbst die Frauen der eingezogenen Reservisten, die in den untersten Stellen des socialen Lebens dienen und gewiß nicht lucullisch verwöhnt sind, klagen über die schlechte Kost, welche im Kischineffer Lager verabreicht wird. Trotz der großen Kälte waren noch bis vor Kurzem Truppentheile in Zelten untergebracht, und die Gesundheit derjenigen, welche das zweifelhafte Glück genossen, unter Dach und Fach zu kommen, ist wegen starker Ueberfüllung der Quartiere nicht weniger gefährdet. — Die Thatsache, daß die Militär-Verwaltung bei Aufgabe von Bestellungen auf Kriegsmaterial nicht mehr so kurze Fristen als früher zur Lieferung stellt, zwingt nicht zu der Meinung, daß der Krieg in fernere Zeit gerückt sei, als auch die Annahme berechtigt ist, daß die nothwendigen Bedürfnisse für die erste Zeit des Krieges bereits hinreichend gedeckt sind.

Aus Jassy vom 2. Febr. meldet man der „Pr.": In Folge anhaltender Stürme im Schwarzen Meere haben sehr viele Schiffe verschiedener Flaggen Schiffbruch gelitten, darunter auch einige russische Dampfer, die von Odessa nach Poti mit Kriegstransport auf dem Wege waren. — Ein Armeebefehl ordnet an, daß jener Theil der russischen Truppen, welcher bisher mit Kruka-Gewehren bewaffnet war, Brdan-Gewehre erhalten soll.

Türkei.

* In Folge der Verkündigung der Verfassung beginnen sich in Bulgarien die beunruhigenden Symptome zu mehren. Man schreibt darüber der „Pol. Corr." aus Rustschuk, 28. Januar: Auf dringenden Auftrag des Großvezirs ist der Vali, Rifaat Pascha, nach Razgrad, Eski-Djuma, Schumla und Varna abgereist, um die Administrationsbeamten persönlich zu einem die Erhaltung der Ordnung verbürgenden Regimente anzueifern. Dieser Schritt steht in unmittelbarem Zusammenhange mit den bedenklichen Symptomen einer tiefen Gährung in mohamedanischen Kreisen, welche in den letzten Tagen in erschreckender Weise sich vermehrt haben. Die Mohamedaner können die Constitution, welche den Christen Rechte einräumt, nicht verwinden. Um das Illusorische der Gleichberechtigung der Christen gleichsam praktisch zu illustriren, wurden in der letzten Woche 6 Bulgaren in den Lowtscher und Widdiner Sandschaken erschlagen, der Mißhandlungen, welche die Bulgaren zu erleiden haben, garnicht zu gedenken. Weiter hat der Vali den Auftrag, sich persönlich von dem Stande der in der Provinz befindlichen Vorräthe zu überzeugen. Sollte derselbe ungenügend sein, so soll zur Requisition geschritten werden. Mdihat Pascha wollte die Bulgaren geschont wissen. Er dachte, die Bedürfnisse des Heeres durch die neuen Kajmies decken zu können. Da aber das Papier rasch im Werthe gefallen und der Preis der Lebensmittel enorm in die Höhe gegangen ist, wurde beschlossen, die Verpflegung des in Bulgarien contentrirten Heeres auf dem Wege der Requisitionen zu beschaffen. Daß diese Maßregel dadurch an Härte nicht verliert, weil sie vom Vali selbst durchgeführt wird, ist klar. — Die Lage der Bevölkerung ist überhaupt jetzt eine sehr ungünstige. Die Donau-Armee nimmt an Stärke täglich zu, die Mannschaften müssen hauptsächlich in Privatwohnungen untergebracht werden. In den Donau-Kadiluks sind zu 10 bis 15 Soldaten in jedem einzelnen Hause einquartiert, dieselben zeichnen sich durch eine übermäßige Bescheidenheit gerade nicht aus.

Danzig, 6. Februar.

* Der Etat der hiesigen Gas-Anstalt für 1877/78 schließt in Einnahme mit 324 000 Mk. (28 000 Mk. mehr als 1876), in Ausgabe mit 256 500 Mk. (22 500 Mk. mehr als 1876) ab, würde also, wenn seine Ansätze zutreffen, einen Ueberschuß von 67 500 Mk. gewähren. Hierzu kommt noch die städtische Beleuchtung, welche einen Betrag von 63 562 Mk. repräsentirt. Der Ueberschuß pro 1877/78 würde sonach ein Anlagecapital von ca. 1½ Mill. Mk. verzinsen und amortisiren. Die Ansätze in die Einnahme sind nach der Magistrats-Vorlage folgende: für verbrauchtes Gas in Privatleitungen 17 Mk. pro 100 Cubikmeter) 226 610 Mk. (22 610 Mk. mehr als 1976), an Gasmesser-Miethen 9000 Mk. (1800 Mk. mehr als 1876), für verkaufte Nebenproducte 81 155 Mk. (3705 Mk. mehr als 1876), für Ausführung von Privat-Einrichtungen 6800 Mk. und an Extraordinarien 435 Mk. Die Ausgaben sind wie folgt projectirt: Besoldungen 11 128 Mk. (1731 Mk. mehr als 1876), Arbeitslöhne im Betrieb 28 500 Mk. (500 Mk. weniger als 1876), Löhne der Laternen-Anzünder 11 600 Mk. (500 Mk. mehr als 1876), Abgaben, Feuer-Versicherung 2c. 2232 Mk., Materialien (Kohlen 2c.) 154 218 Mk. (17 018 Mk. mehr als 1876), Unterhaltungskosten 37 000 Mk. (2150 mehr als 1876), Kosten für Privat-Einrichtungen 6000 Mk., Remissionen an Lichtgeldern 3500 Mk. (1700 Mk. mehr als 1876), Beitrag zur Kranken- und Begräbnißkasse der Gas-Anstalt 600 Mk., Extraordinaria 1702 Mk. Der Gas-Verlust ist pro 1877/78 auf 9 Proc. berechnet; früher betrug er mitunter bis über 30 Proc.

* Mit Bezug auf eine in Nr. 10 172 d. Ztg. vom 31. Januar enthaltene Correspondenz aus Elbing, welche sich über die Parteiverhältnisse bei der Stichwahl zum Reichstage im dortigen Wahlkreise verbreitete, empfangen wir von dem Herrn Pfarrer Bourwieg zu Lenzen und von Herrn Gutsbesitzer Dr. Orbanowski zu Reimannsfelde Zuschriften, welche angebliche Berichtigungen bezw. Entgegnungen auf Correspondenz-Artikel enthalten. Hr. Bourwieg schreibt uns:

1. Ich bin nicht Mitglied des conservativen Wahl-Comités. 2. Die in der „Elbinger Ztg." ausgegebene Parole, daß sich die conservative Partei als Partei der Wahl enthalten sollte, halte ich für die richtige, obwohl ich der Entstehung dieser Parole ganz fern stehe. 3. Von den mir übersandten Wahlzetteln der fortschrittlichen und ultramontanen Partei habe ich je die Hälfte zwei Männern übergeben und ihnen überlassen, was sie damit thun wollten. 4. Für die Nachwahl habe ich mich sehr wenig interessirt, sonst würden wohl bei der Stichwahl in Lenzen bedeutend mehr Stimmen abgegeben sein; während sonst bei der Nachwahl bis 64 pCt. der Wahlberechtigten ihre Stimmen abgaben, waren es dieses Mal nur ca. 43 pCt. der Wähler gegen ca. 48 pCt. bei der ersten Wahl. 5. Mit der Wahl in Dörbeck habe ich gar nichts zu thun gehabt. 6. Selbst bei einer Stichwahl hielt ich sowohl die Wahl eines Fortschrittsmannes (nicht eines Nationalliberalen) als auch die Wahl eines Ultramontanen für ein Unglück.

Ausdehnung dieses halben Urwaldes, welchen noch niemals eines Menschen Fuß durchschritten hat, beträgt in der Breite, d. h. von Osten nach Westen, drei Viertel bis eine deutsche Meile und in der Länge von Süden nach Norden anderthalb bis zwei deutsche Meilen. Von Schumla aus hat man bis zur Höhe dieser natürlichen Festung Communicationen herstellen lassen und dann die von weit her sichtbare Felskante noch künstlich stark befestigt. Von hier aus übersieht man das ganze Vorterrain der Festung auf viele Meilen, und mit guten Geschützen kann man aus diesen Stellungen den Feind, der dem Vertheidiger selbst nichts anhaben kann, mit Leichtigkeit in Schach halten, aber jeden Angriff feindlicher Sturmcolonnen gegen eines der vielen kleinen Forts, welche Schumla hauptsächlich gegen Osten und Nordosten zu schützen sollen, erfolgreich vereiteln.

Schumla verlegt einer siegreichen, feindlichen Armee, welche sich bereits in Besitz der Donaufestungen und Varnas gesetzt haben kann, noch immer den directen Landweg nach Konstantinopel. Um jedoch nachhaltig auftreten zu können, verlangt Schumla mindestens 40-—50 000 Mann Besatzung. Am Balkan wollen jedoch 50 000 gute Soldaten das Dreifache sagen als in der Ebene. Man wird also Schumla nie umgehen können, ohne sich selbst den Rückzug abzuschneiden. Soll Schumla regelrecht belagert werden, dann würde die belagernde Armee sich auf eine Ausdehnung von 10—12 deutschen Meilen vertheilen müssen. Hierzu sind gering gerechnet 100-—120 000 Mann erforderlich, die wahrscheinlich, wenn nicht der Hunger die Capitulation herbeiführen sollte, gegen dieses Felsennest sehr wenig ausrichten würden. Schulma ist unendlich fest und gut verproviantirt und richtig vertheidigt uneinnehmbar.

Aber es fehlt eben noch Manches, ohne welches man der Festung noch nicht die hohe Bedeutung beilegen kann, melche man ihr sonst wohl zugestehen müßte.

Hr. Dr. Orbanowski ergeht sich in einem längeren Schreiben gegen die Ausführungen unseres Correspondenten, ohne dieselben irgendwie durch Thatsachen zu entkräften. Wir glauben Hrn. Dr. O. einen Dienst zu leisten, wenn wir von seiner etwas gereizten Entgegnung nur den sich mit Thatsachen beschäftigenden Theil hier wiedergeben. In dieser Beziehung schreibt Herr Dr. O.:

Von der durchaus conservativen Gemeinde „Reimannsfelde" ist bei den engeren Wahlen auch nicht eine Stimme, weder für den Candidaten der Fortschrittspartei noch für den der Ultramontanen abgegeben worden. Die Erklärung des conservativen Wahl-Comités, daß es mit dem sog. christlich-conservativen Comité in keiner Beziehung stehe, ist von mir als Vorsitzendem des Ersteren sofort der „Elbinger Zeitung" übersandt, nachdem mir das betreffende Inserat bekannt geworden. Diese officielle Erklärung konnte erst in der nächsten, am Tage nach der Wahl erscheinenden Nummer der Zeitung aufgenommen werden. Dagegen fand sich in der 2 Tage vor der Wahl ausgegebenen Zeitung folgende Notiz: „Einige conservative Bürger. Das Wahlcomité der Ultramontanen hat mit dem der conservativen Partei nichts gemein. Daß sich dasselbe „christlich conservatives Wahlcomité" nennt, wer will es ihm wehren?"

Wir glauben, es wird genügen, wenn wir uns darauf beschränken, diesen beiden „Berichtigungen" noch den Passus der betr. Correspondenz hinzuzufügen, welcher die Federn der beiden Herren, die sich in ihren Zuschriften als sonderbare Politiker geriren, herausgefordert hat. Derselbe lautete:

In drei Wahlbezirken dagegen, in denen nur wenige Katholiken wohnen, sind auffällig viele Stimmen für Herrn Decan Bader abgegeben. Es sind dies: Lenzen-Reimannsfelde, das zum Lenzener Kirchspiel gehörige Dörbeck und der Wahlort Gr. Wesseln. Es erscheint diese Thatsache um so auffälliger, sobald man weiß, daß in Lenzen, Reimannsfelde und Gr. Wesseln drei Mitglieder des conservativen Wahlcomités wohnen, die stets einen bestimmenden Einfluß auf den Ausfall der politischen Wahlen in ihrem Bezirke geübt haben. Wir können nicht glauben, obwohl es uns von verschiedenen Seiten bezeugt wird, daß einer der bei den Abgeordnetenwahlen als conservativer Candidat fungirenden Herren, ferner ein evangelischer Pfarrer und endlich ein königl. preußischer Major ihren Einfluß geltend gemacht haben sollen zu Gunsten des Ultramontanen. Wir können das um so weniger glauben, als ja das conservative Comité ausdrücklich erklärt hat, daß es nicht mit dem „christlich-conservativen" Comité identisch sei, welches den Aufruf für Herrn Bader erließ. Es war freilich recht schade, daß diese Erklärung erst erschien, als die Wahl vorüber war.

* Bei dem Umbau der Kuhbrücke erschien gestern Nachmittags der Arbeiter Heinrich Voß und verlangte von Hrn. Zimmermeister Krüger, welcher diesen Bau ausführt, Arbeit. Als sein Verlangen abschläglich beschieden wurde, drang V. thätlich auf K. ein. Dieser suchte sich des Angreifers zu erwehren, wurde aber, ehe er sich's versah, von demselben umfaßt und von der Brücke herab auf's Eis geschleudert, wobei er einen gefährlichen Beinbruch erlitt, der seine sofortige Aufnahme in's Stadtlazareth erforderlich machte. Voß entfloh, wird aber der verdienten Strafe wohl kaum entgehen.

* Elbing, 4. Febr. In der letzten Versammlung der hiesigen Stadtverordneten stattete nach Besprechung der Provinztheilungs-Angelegenheit Hr. Oberbürgermeister Thomale den Jahresbericht über die städtische Verwaltung pro 1876 ab. Ein erfreuliches Bild war es nicht gerade, das dieser Bericht entrollte. Dem verhängnißvollen Defizit von 44,000 M. werden sich wahrscheinlich noch Verluste in den Pachterträgnissen der städtischen Ländereien hinzugesellen und ein neues Defizit heraufbeschwören. Consense zu Neubauten sind nur 25, zu Erweiterungsbauten 27 ertheilt. Das gewerbliche Schiedsgericht hat 98 Fälle erledigt. Geburten sind im verflossenen Jahre 1325, Todesfälle 1066 und Trauungen 260 beim Standesamte eingetragen. Im Jahre 1875 fanden 366 Trauungen statt. Tetrinkenhof und Engl. Brunnen sind auf Anordnung der Königl. Regierung zur Stadt gezogen; die Incommunalisirung von Pangritz-Colonie wird von der Regierung neuerdings in Anregung gebracht; zwar hat sich die genannte Behörde, bereit erklärt, im Falle die Stadt dazu geneigt ist, derselben dafür eine jährliche Rente von 4000 M. zu gewähren, doch ist diese Zumuthung, wodurch das Proletariat der Stadt um 2000 Köpfe vermehrt würde, seither energisch zurückgewiesen worden, obgleich es sehr fraglich ist, ob der Protest auf die Dauer respectirt werden wird.

Thorn, 3. Februar. Ein hiesiger Kaufmann brachte, zufolge Mittheilung der „Th. Ostd. Z.", vor mehreren Tagen 500 Napoleon's nach Alexandrowo. Auf der dortigen Zollkammer legte er die Rollen auf den Tisch und gab den Inhalt an, sollte aber, weil er die Stückzahl des Geldes nicht declariren konnte, 10 pCt. Strafe zahlen. Als sich der Kaufmann darauf berief, daß Gold frei eingeführt werden könne, ermäßigten die Beamten ihre Forderung schließlich auf 10 Rubel, welche der Kaufmann „zum Besten der dortigen Kirche" geben sollte. Da indeß auch diese Forderung abgelehnt wurde, belegten die Beamten die Summe mit Beschlag. Ob es dem Hause in Alexandrowo gelingen wird, die Herausgabe des Geldes wieder zu erlangen, das ist für russische Verhältnisse wohl nicht ganz außer Zweifel.

* Königsberg, 4. Februar. In der letzten General-Versammlung der hiesigen Actien-Brauerei Wickbold ist es ziemlich stürmisch hergegangen. Kaufmann Pensky, der trotz lebhafter Opposition in den Aufsichtsrath gewählt wurde, machte in dieser Versammlung einige für die Verwaltung etwas gravirende Mittheilungen, insbesondere behauptete derselbe, daß die Buchführung verdächtig sei. Wie man der „Pr.-litt. Ztg." schreibt, scheinen nunmehr auch noch andere Unregelmäßigkeiten entdeckt zu sein, welche den Staatsanwalt zu amtlichen Erkundigungen veranlaßt haben sollen. — Herr Oberbürgermeister Selke wird sich, wie die „K. H. Z." meldet, nach Beendigung der am 7. d. M. beginnenden Provinzialausschuß-Sitzungen nach Berlin begeben, um daselbst weitere Unterhandlungen wegen der in Königsberg einzuführenden Pferde-Eisenbahn anzuknüpfen. — Der wegen der neulich gemeldeten Revolver-Affaire verhaftete Gutsbesitzer Neumann ist bereits wieder auf freien Fuße gesetzt, sein Begleiter, der Balletmeister Cecchetti aber, weil Ausländer, im Gefängniß zurückbehalten.

Briefkasten der Redaction.

Ein langjähriger Abonnent zu Danzig: Ihre Anfrage beantwortet sich am besten aus den betr. Bestimmungen des Klassen- und Einkommensteuergesetzes vom 25. Mai 1873. In dem § 22 dieses Gesetzes heißt es bezüglich der Einschätzung zur klassifizirten Einkommensteuer: „Der Vorsitzende (der Einschätzungs-Commission) hat über die Besitz-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Einkommens-Verhältnisse der Steuerpflichtigen, so weit dies ohne tieferes Eindringen in die ersteren geschehen kann, möglichst vollständige Nachrichten einzuziehen, überhaupt alle Merkmale, welche ein Urtheil über das in Ansatz zu bringende Einkommen näher zu begründen vermögen, zu sammeln." Die §§ 28, 29 u. 30 bestimmen dann, welche Grundsätze bei der Abschätzung resp. Feststellung des Gesammt-Einkommens anzuwenden sind, wie in specie der Einkommensbetrag aus Grundbesitz, Capital-Vermögen, Handel und Gewerbe 2c. zu finden ist. Bezüglich der Schulden wird für alle diese Kategorien in den drei §§ bestimmt: Die auf dem Grundbesitz ruhenden Lasten und Steuern, ingleichen die Zinsen für hypothekarisch eingetragene und andere Schulden werden in Abzug gebracht. Bei der Reclamation müssen diese Schulden auf Erfordern unter Angabe des Namens und Wohnortes der Gläubiger, sowie des Datums der Schuldurkunde, speciell nachgewiesen werden. — Es scheint uns hiernach unzweifelhaft zu sein, daß die Einschätzungs-Commission Ihnen denjenigen Betrag, welchen Sie auf die Wechselschuld für das betr. Jahr zu zahlen haben, in Abzug bringen wird. Jedenfalls steht nichts im Wege, daß Sie diese Schuld auf dem betr. Formular angeben. Eine Vorschrift, wonach solche Formulare und wie sie ausgefüllt werden müssen, besteht für die Einschätzung nicht, wohl aber kann bei der Reclamation der genaueste Nachweis gefordert werden.

Vermischtes.

Geisenheim, 1. Februar. Bei der hiesigen königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau sind zwei Japanesen, Namens Taisuke Miura und Diro Katzura, als Hospitanten eingetreten. Die beiden jungen Männer, welche seit zwei Jahren auf Kosten der japanesischen Regierung in Deutschland verweilen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift schon ziemlich mächtig sind, wollen ein Jahr lang hier verweilen und nicht allein an den theoretischen Unterrichts-Gegenständen, sondern auch an den praktischen Arbeiten in den Gärten und Weinbergen der Anstalt Theil nehmen, um das hier Erlernte späterhin in ihrem Vaterlande nutzbar zu machen.

Köln, 4. Febr. Wiederholt wurde darauf hingewiesen, wie sehr die günstige Witterung des diesmaligen Winters dem Fortbau der beiden Hauptthürme unseres Domes zu Statten gekommen ist. Die Helmgalerie am südlichen Thurme konnte dadurch fertiggestellt werden und gestern hat man mit der Anlage des Helmes selbst begonnen. Bevor nun die Arbeiten an dem begonnenen Helme fortgeführt werden können, muß zunächst noch das Sterngewölbe des Achteckes eingewölbt werden. Eine zweite Aufgabe, die noch zu erledigen bleibt, ist die Aufbringung der nöthigen Gerüste. Damit nach Vollendung dieser Arbeiten der Helmbau rüstig voranschreiten könne, wurde schon jetzt mit der Herstellung der nöthigen Meßwerke in den Werkhütten begonnen. Als Resultat der Bauthätigkeit während dieses Winters bleibt noch anzuführen die mit theilweiser Beseitigung des alten Glockenstuhles verbundene Aufführung des großen Centralpfeilers im zweiten Geschosse des südlichen Thurmes. Auf diesem Pfeiler wird im Laufe dieses Jahres der neue Glockenstuhl errichtet werden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. Februar.

Geburten: Musikdirector Franz Wawrowski, S. — Arbeiter Ernst Libs, S. — Tischler Carl Herrmann Wedahl, T. — Buchbinder Carl Louis Schwermer, T. — Schiffszimmermann August Theodor Schäfer, S. — Böttcher Carl Rudolf Rose, S. — Schuhmacher August Friedrich Witschonke, T. — Schankwirth Adolf Rathke, T. — Schlosser Julius Albert Alexander Dopke, S. — Schneider Johann Heinrich Krause, T. — Reifschläger Johann Nisceri, S. — Büchsenmacher Rudolf Wilh. Schaupp, S. — 1 unehel. S., 7 unehel. T.

Aufgebote: Böttcher Carl August Döhring in Aßlauken mit Elisabeth Joneleit daselbst. — Diener Wilh. Leopold Georg Koschnick mit Emilie Friederike Amanda Mielke.

Heirathen: Lehrer Paul Herrmann Michael Paschke mit Auguste Wilhelmine Cohn. — Landwirth Johann Julius Heinr. Stäck mit Bertha Louise Wockenfoth. — Schlosser Franz Ludwig Lerbs mit Ida Wilhelmine Westerwick. — Vice-Feldwebel Albert Johann Julius Schwartz mit Charlotte Elise Lukowsky. — Schuhmacher Heinr. Gerowski mit Marianna Siemon.

Todesfälle: Minna Silberstein, geb. Löwensohn, 58 J. — S. d. Schuhmachers Carl Jul. Becker, 5¾ J. — S. d. Arb. Wilh. Seeliger, 4 W. — Arb. Johann Bäcker, 71 J. — Knecht Friedr. Stawitzki, 39 J. — S. d. Arb. Anton Johann Austen, 9 M. — Dorothea Böhm, 63 J. — S. d. Schuhmachers Carl Lemke, 6 M. — Anna Freyer, geb. Hausberg, 60 J. — Julius Alexander Witt, 51 J. — T. d. Arb. Michael Raetzke, todtgeb. — Unehel. Kinder: 1 Knabe, todtgeb.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Febr. Wind: WzN

Angekommen: Clara u. Hermann, Segebarth, Hartlepool, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,20	92,20
April-Mai	221,50	222	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,80
Mai-Juni	222,50	223	do. 4% do.	94	94
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
April-Mai	163	162,50	Berg.-Märk. Eisb.	78,50	79,10
Mai-Juni	161,50	161	Lombardenfex. Cp.	127	128
Petroleum			Franzosen	394	395
pr 200 ℔			Rumänier	14	14
Februar	37,50	38	Rhein. Eisenbahn	109,40	109,90
Rüböl April-Mai	74,10	75	Oest. Credit-Anst.	244	248,50
Sept.-Oct.	69	70	5% russ.-engl. A. 62	83,30	83,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,30	56,80
Febr.-März	53,80	53,90	Russ. Banknoten	254,50	255
April-Mai	55,10	55,40	Oest. Banknoten	165,35	166,30
Ung. Schatz-A. II.	81,60	82,50	Wechselcrs. Lond.	—	$20,39^{5}$

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57,90.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 253,20.
Fondsbörse: schwach.

Meteorologische Depesche vom 4. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.	Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	750,6	NW	frisch	Schnee	2,8	
8	Valentia ...	768,3	NW	schwach	bed.	6,1	
8	Yarmouth ..	762,2	W	schwach	heiter	3,3	1)
8	St. Mathieu .	767,4	NW	mäßig	heiter	9,0	
8	Paris	768,0	SW	schwach	wolkig	6,5	
8	Helder ...	760,7	SW	s. leicht	wolkig	6,8	
8	Copenhagen .	759,6	SSW	mäßig	Nebel	1,2	
8	Christiansund .	742,1	SW	steif	heiter	4,0	2)
8	Haparanda .	756,1	S	mäßig	bed.	— 6,4	
8	Stockholm ..	756,5	SSW	stark	bed.	— 0,2	
7	Petersburg .	766,7	SSW	s. leicht	bed.	—10,3	
7	Moskau ...	767,6	WNW	s. leicht	bed.	—12,4	
7	Wien	769,4	—	stille	Nebel	— 1,0	
8	Memel ...	765,7	SSO	mäßig	bed.	— 3,0	3)
8	Neufahrwasser	766,6	SW	leicht	wolkig	— 0,6	
8	Swinemünde .	764,6	SW	mäßig	Nebel	— 0,7	
8	Hamburg ...	761,8	SW	mäßig	Regen	3,0	
8	Sylt	760,8	WSW	frisch	wolkig	3,5	4)
8	Crefeld ...	764,1	SW	mäßig	Regen	5,5	
8	Cassel ...	766,7	SO	leicht	bed.	2,1	
8	Carlsruhe ..	769,5	SW	schwach	bed.	3,8	5)
8	Berlin ...	766,7	SO	leicht	h. bed.	0,8	6)
8	Leipzig ...	766,8	SSW	leicht	heiter	— 1,6	
8	Breslau ...	767,8	WNW	schwach	bed.	— 0,1	

1) Dunstig. 2) See fast unruhig. 3) Horizont Nebel, Reif. 4) Nachts Regen. 5) Bis Abends 7 Uhr Regen. 6) Gestern Glatteis und feiner Regen.

In Schottland und Irland ist das Barometer gestiegen, der Wind gegen NW. umgegangen und der Himmel meist aufgeklärt, in Central- und besonders Nordost-Europa ist es gefallen, größtentheils mit mäßigen südwestlichen Winden und trübem Himmel.

Deutsche Seewarte.

Heute Vormittag 11¼ Uhr, wurde uns unser geliebtes **Linchen** durch den Tod entrissen.

Danzig, den 5. Februar 1877.

Ernst Mogilowski u. Frau.

Technische Fachschulen der Stadt

Buxtehude.

Frequenz im Winter 1876/77 = **226.**

Aus der Zahl der hiesigen „Meisterkandidaten", so auch der „Absolventen des Constructionskursus" bin ich gern bereit, **tüchtige, zuverlässige** und **bewährte**

Polire, Bauzeichner, Bauaufseher, Werkführer, Bauführ. u. Büreaugeh.

nachzuweisen. Der Dienstantritt benannter Techniker kann im Laufe des Monat März erfolgen und nehme ich **jetzt** schon entsprech. Offerten entgegen.

Der Director der techn. Fachsch.
Hittenkofer.

So eben erschien in **Ad. Lesimple's** Verlag in Leipzig:

„Eine neue Bevölkerungstheorie."

Von Prof. Dr. Trall. Preis 90 ₰. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dr. Panske,

bisher Assistenzarzt am städtischen Lazarethe in Danzig, wird sich **vom 1. April ab in Zoppot niederlassen.**

Meine in Traalau bei Neuteich belegene Besitzung, 2 Hufen 28 Morgen culm. groß, bin ich willens mit auch ohne Inventarium zu verkaufen und steht hierzu

Freitag, den 16. Februar, Nachmittags

Termin an, wozu ich Käufer in meine Behausung einlade.

Herrmann Dodenhoeft
9526) **aus Traalau.**

Apotheker und Hoflieferanten

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder

à 1 Mark,

einziges Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten. (8713

Fabrik jetzt 16. Besselstr. 16. Berlin.

In Danzig ächt zu haben bei

Albert Neumann.

Den Balsam Bilfinger*) erkannte ich vor drei Jahren schon als **vortreffliches** Mittel, dasselbe wurde bei einer an Gelenkrheumatismus total darnieder liegenden Patientin mit dem **besten Erfolg** angewandt, denn schon nach Verbrauch einiger Flaschen war dieselbe vollständig hergestellt und konnte wieder von ihren Händen und Füßen **Gebrauch machen,** welches derselben seit geraumer Zeit **nicht vergönnt war.** Dies bezeugt

6. 4. 76. **H. F. Lehmann,**
Herbersdorf bei Dahme.

*) Zu beziehen durch:
Herrn **Richard Lenz,**
Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffeng.

Fowler'sche

Dampfpflüge

nach dem

Zwei-Maschinen-System.

Wir ertheilen Reflectanten auf unsere Dampfpflüge gerne Auskunft und versenden Cataloge gratis.

John Fowler & Co.,
Magdeburg.

Holz-Verkauf.

Auf dem Dominium **Pomehlen** bei **Saalfeld** in Ostpr. sollen folgende, hart am schiffbaren Geserich-See gelegene Hölzer freihändig verkauft werden:

1) **200 Stück starke Eichen,**
2) **200 Stück starke Birken,**
3) **350 Stück kieferne Bauhölzer,**
4) **und div. Brennholz.**

In der Lockener Forst per Schöneck, stehen noch ca. **1000 Meter Buchen-Kloben- u. Knüppelholz, eine Parthie sehr schöner trockner Buchen-Bohlen, sowie einige hundert Meter Kiefern-Stubben, per 4 Meter 5 M. 70 ₰ zum Verkauf.**

Aufträge nimmt entgegen

Förster **S. Görtz,**
9680) Forsthaus Locken per Schöneck.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein seit 46 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Colonial-, Eisen- u. Porzellan-Waaren- u. Schankgeschäft** ist Umstände halber für einen **soliden Preis** mit **mäßiger Anzahlung** zu verkaufen.

Reflectanten erfahren Näheres bei **J. Losser** in **Danzig, Hundegasse 112.**

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere **präparirten**

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen und versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinte chemische Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Den selten vortheilhaften Ankauf eines **adligen Gutes** weist nach **Traebert, Frankfurt a. Oder.** (9232

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

nach

Italien!

Berlin, München, Verona, Mailand oberit. Seen, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien, Berlin.

Abreise 4. April 1877. Dauer 40 Tage. Pr. 1050 M. für Fahrt, Führung, Hotelverpfleg., Ausflüge, Gepäck und Trinkgelder.

Persönliche Führung durch **Carl Stangen,** der Italien gründlich kennt.

Ausführliche Prospekte gratis durch

Um Irrungen vorzubeugen, wird hier bemerkt, daß die von dem Louis Stangen'schen Annoncenbureau in Breslau angekündigte Gesellschaftsreise nach Italien mit der hier annoncirten nicht identisch ist; das erwähnte Annoncenbureau steht mit dem unterzeichneten Reisebureau in keinerlei Verbindung.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin, Markgrafenstraße 43. (9661

Geschäfts-Uebersicht

der

Mewer Credit-Gesellschaft

pro 1876.

Einnahme.	M.	₰	Ausgabe.	M.	₰
Actiencapital-Conto	120 000	—	Effecten-Conto	12 225	—
Reserve-Fonds-Conto	12 000	—	Geschäfts-Unk.-Conto	420	50
Effecten-Conto	4 800	—	Dividenden-Conto	9 504	—
Dividenden-Conto	9 648	—	Lombard-Conto	73 650	—
Lombard-Conto	49 725	—	Zinsen-Conto	11 893	35
Zinsen-Conto	29 738	85	Depositen-Conto	143 845	—
Depositen-Conto	278 532	65	Wechsel-Conto	1 668 741	06
Wechsel-Conto	1 426 034	77	Dispositions-Conto	54	50
Dispositions-Conto	173	82	Cassa-Conto	1 640 160	56
Cassa-Conto	1 629 840	88			
M.	3 560 493	97	M.	3 560 493	97

Bilanz.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Wechsel-Bestände	242 706	29	Actien-Capital	120 000	—
Lombard-Bestände	23 925	—	Reserve-Fonds	12 000	—
Effekten	7 425	—	Depositen	134 687	65
Cassa	10 319	68	Dividende, nicht abgehobene	144	—
			Dispositions-Conto	119	32
			Zinsen-Reserve	3 025	—
			Gewinn pro 1876	14 400	—
M.	284 375	97	M.	284 375	97

Mewe, den 31. December 1870.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Actionaire der **Mewer Credit-Gesellschaft** werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 10. Februar 1877, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen „Deutschen Hause" ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

Die nach § 15 des Statuts ad 1, 2, 4 und 5 zu erledigenden Gegenstände.

Zur Theilnahme hat sich Jedermann zu legitimiren.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (9675

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam

Versicherungsbestand ult. December 1876:

31 761 Versicherungen mit 52 936 282 Mark.

Im Jahre 1876 wurden neue Versicherungen beantragt 8908 Anträge mit 21 229 245 M.

Potsdam, den 27. Januar 1877.

Die Direction.

Obige Gesellschaft empfiehlt sich zu Abschlüssen aller Arten von Lebensversicherungen zu den vortheilhaftesten und liberalsten Bedingungen, und werden Prospecte, Formulare etc. sowie jede erwünschte Auskunft von der Direction wie auch von sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft bereitwilligst ertheilt, für Danzig durch

Die General-Agentur:
G. Nesselhauf,
9723s Heiligegeistg. 54.

A. Liedtke Heiligegeistgasse 112,

empfiehlt

für Damen: Mädchenschürzen von 60 ₰, Kinderschürzen von 35 ₰, **ganz große Küchenschürzen** (Hüftenfaçon) in Leinen von 1 M. 20 ₰, weiße Strümpfe von 40 ₰ pr. Paar, gestrickte wollene Strümpfe von 1 M. 10 ₰, Corsets von 75 ₰ an, hochfein garnirte Farben von 70 ₰ an, Schleier 1 Meter lang, von 40 ₰ an, Waschkanten, Blonden, Spitzen ꝛc. sehr preiswerth, Seiden- und Sammetbänder in allen Breiten, sehr gute breite Schärpenbänder, Elle von 60 ₰ an, einen Posten hochfeiner, gewaschener Kragen 30 ₰ pr. St., sonst 50—75 ₰, Manschetten von 25 ₰ an, Kragen mit Untertuch von 25 ₰ bis 2 M. pr. Stück, Seidenshawls und Tücher.

Für Herren: Sehr gute gewaschene Oberhemden mit Manschetten von 3—8 M., Chemisets von 35 ₰ bis 2 M., Manschetten von 30 ₰ bis 1 M. 50 ₰, **Kragen in rein Leinen,** neueste Façons pr. St. 40 ₰, sonst 50—75 ₰, Manschetten- und Chemiset-Knöpfe in hundert Mustern, Hosenträger 50 ₰, Tricot-Hemden 1 M. 75 ₰, gestrickte Socken von 50 ₰ bis 2 M., Shlipse zum Binden von 30 ₰ bis 1 M., zum Anknöpfen, Mechanik ꝛc. (9697

Soeben erschien und ist direct von der unterzeichneten Expedition oder auf buchhändlerischem Wege durch **J. Bensheimer** in **Strassburg** zu beziehen:

Allgemeines Deutsches Reichs-Adressbuch pro 1877

(Zweiter Jahrgang — Preis 10 Mark)

ein für Handel und Verkehr unentbehrliches Handbuch, welches außer der genauesten Aufzeichnung **sämmtlicher Civil- und Militair-Behörden des Deutschen Reiches beinahe 300 der bedeutendsten Branchen des Fabrik- und Handelsstandes (über 42,000 revidirter Adressen)** enthält.

Straßburg, im Februar 1877.

Die Expedition des Allgemeinen Deutschen Reichs-Adreßbuchs.

Eine Bäckerei

ist sogleich in **Pelplin** zu vermiethen, bei

S. v. Griurgowsky.

Ein kleines Haus mit Garten, 3 Stub., Cab. u. Zubeh. ist zum 1. April zu vermiethen **Feldweg 12.**

Das Haus Langgarten 38 (7 Zimmer, Badestube, Garteneintritt) ist zu Ostern zu vermiethen.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

1000 Meter Faschinenstrauch ¼ Meile vom Bahnhof **Hoch Stüblau,** weist nach der Bahnhofs-Restaurateur **Groddeck** daselbst.

Bullkälber,

Vollblut Holländer,

aus meiner Original-Heerde, importirt 1875, gebe in diesem Jahre ab. Preis 30 bis 50 Mark. (9424

Tremitz, Dt. Damerau,
Bahnhof Marienburg.

Auf dem Gute **Zarnowitz** bei Krockow Kreis Neustadt, Westpr., sind **3 junge Hühnerhunde** vorzüglicher Abstammung à 15 **M.** noch abzugeben.

---

4 fette Ochsen, 2 fette Kühe stehen zum Verkauf in **Gr. Böhlkau.**

Die Besitzer der Umgegend von Skurcz, an der Chaussee u. 2 Meilen vom Bahnhaf Czerwinsk gelegen, haben beschlossen eine Molkerei von ca. 200 Haupt einzurichten.

Kautionsfähige Milchpächter

werden ersucht, wegen Uebernahme der Milch ihre Offerten an Kiewert in Skurcz oder Dinter in Davidsthal per Skurcz zu richten.

Ein im **Verwaltungsfache** erfahrener, tüchtiger **Büreaugehilfe,** welcher eine Caution von etwa 900 **M.** zu leisten im Stande ist, findet von sogleich eine **dauernde** und angenehme Stellung.

Adressen werden unter No. 9637 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

1 braunes Pferd zu verkaufen **Lastadie 30.**

Ca. 50 stählerne Patenthufeisen und mehrere Hufeisenstäbe zu verkaufen Brodbänkengasse 14, Eingang links 3 Treppen.

Ein

großes Wein-Geschäft

aus dem **Maconnais, Beaujolais** und von **Burgund, sucht einen Vertreter** um besonders den Engros-Handel zu besuchen.

Adressen sind an Herrn **Denis,** postlag in **Macon** zu richten.

Eine gepr. musikalische Erzieherin, wird für ein 14jähr. Mädchen zum 15. April gewünscht. Offerten sind zu richten an **E. L., Ostaczewo** postlag.

Für mein **Putz-Geschäft** suche vom 1. April cr. eine

tüchtige Directrice

mit 450–500 **M.** Gehalt u. freier Station, auch wird alsdann die Stelle einer

gewandten Verkäuferin

meines **Putz-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäftes** vacant. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse u. Photographie beifügen.

L. Wolfsohn jr., Graudenz.

Ein unverheiratheter Rechnungsführer

gesucht, mit guter Handschrift und mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut. Bewerbungen mit Angabe der früheren Verhältnisse und Gehalts-Ansprüchen nimmt entgegen

A. Busch, Rittergutsbesitzer.
Gr. Massow bei Zewitz in Pomm.

Für mein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich eine **tüchtige Verkäuferin** bei hohem Gehalt. Antritt bald oder Anfang März.

S. Solmersitz, Elbing.

Ein Commis,

gelernter Detaillist, flotter Expedient mit guter Handschrift und mit der einfachen Buchführung vertraut, findet zum 1. April cr. in einem größeren Colonial- u. Delikateßwaaren-Geschäft in Elbing Stellung. Näheres u. 9730 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Destillateur

mit der Fabrikation feiner und hochfeiner Liqueure vertraut, guter Handschrift u. mit bescheidenem, anständigen Auftreten, wird für eine größere Destillation bei familiärer Behandlung u. anst. Salair gesucht.

Von den mir bisher noch unbekannten j. Leuten ist persönl. Vorstellung bedingt.

E. Schulz, Hundegasse 118.

Ein Techniker mit soliden Ansprüchen, welcher im Zeichnen und Veranschlagen einigermaßen geübt ist, wird für ein **Bau- und Holz-Geschäft** zum 1. März cr. oder später gesucht. Wo? erfährt man u. No. 9741 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Wirthschaftsbeamter

findet auf einem Mühlengut dauernde Stellung. Reflectanten, die gute Zeugnisse besitzen, wollen Offerten unter 9666 in der Exp. d. Ztg. einreichen.

Die Lehrerstelle

in der hiesigen Simultanschule soll besetzt werden. Bewerber wollen ihre Zeugnisse an den Gemeindevorsteher Herrn **Neufeld,** Kl. Montau einsenden.

Kl. Montau, den 27. Januar 1877.

Der Schulvorstand.

Ein junges gebildetes Mädchen, Waise, sucht zu Ostern d. J. eine Stelle als **Erzieherin jüngerer Kinder,** dieselbe kann den Elementar- u. Musik-Unterricht ertheilen.

Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Adr. w. u. 9734 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Erzieherin

findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.

Musikalische u. geprüfte junge Damen, belieben ihre Adressen mit Angabe ihrer Ansprüche ꝛc. unter 8278 in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Für Erzieherinnen, Bonnen, Gesellschafterinnen, Haushälterinnen, Landwirthinnen und junge Mädchen zur Stütze im Haushalt sind gute Stellen gemeldet im Büreau von Frau **Englerdt,** Berlin, Französische Straße 16, I.

Briefen ist Marke beizufügen.

Ein militairfreier Inspector sucht Stellung, am liebsten zur Bewirthschaftung eines kleinen Gutes. Adr. werden unter 9651 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, verheirathet, 25 Jahre alt, vollständig militairfrei und mit guten Schulkenntnissen und Zeugnissen versehen, welcher im Stande ist, eine Caution von 1500 **M.** zu bestellen, wünscht eine Stelle als

Aufseher oder Verwalter

in einem größeren Etablissement. Derselbe wäre auch im Stande, im Rechnungswesen thätig zu sein. Gefällige Offerten wolle man unter 9669 in der Exp. d. Ztg. niederl.

Eine junge Dame, welche die höhere Töchterschule besucht hat, wünscht bei jüngern Kindern eine Stelle **als Erzieherin,** in der Nähe von Danzig. Adr. werden unter 9646 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, gegenwärtig in Condition, welcher mit der Manufactur-, Weiß- und Leinen-Waaren-Branche vertraut ist, sucht zum 1. April eine andere Stelle. Adr. werden unter 9654 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Landwirth,

27 Jahre alt, militärfrei, 11 Jahre beim Fach, mit Molkerei- und Brennereiwirthschaften vertraut, der die letzten 5 Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, wünscht zum 1. April oder Johanni (auch früher) eine **Administration** oder selbstständige **Inspectorstelle** zu übernehmen. Caution nach Wunsch, Größe des Gutes gleichgiltig.

Offerten erbeten unter No. 9673 i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 gepr. Kindergärtnerin,

welche zugleich in den Elementargegenständen unterrichtet, worüber gute Zeugnisse, sucht zum April Stellung. Gefällige möglichst ausführliche Offerten unter **M. G. 47** postlagernd **Marienburg** erbeten.

Eine erfahr. Landwirthin

sucht von sofort oder für später, eine, wenn möglich **selbstständige Stellung.** Näheres in der Exp. der Nogatztg. **Marienburg.**

Ein Hauslehrer,

Obersecundaner, sucht von sofort Stellung.

Offerten unter **211 L. P.** werden postlagernd **Schwetz** erbeten.

Ein junges gebild. Mädchen bittet um eine Stelle als **Gesellschafterin.**

Gefällige Offerten werden unter 9735 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Wirthinnen für Stadt u. Land, Bonnen, Ladenmädchen u. alle Art Gesinde von gleich u. April w. empf. Pfaffeng. 6.

Ein junger Mann (Materialist), aber auch in anderen Branchen, sowie in der Destillation bewandert, der augenblicklich als Buchhalter fungirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. März resp. April ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten erbitte unter **L. O. 40** postlag. **Neufahrwasser.**

Zwei Kinder finden eine angenehme liebev. Pension bei einer Beamtenfam. Näh. an der Promenade, Eingang Schwarzes Meer 22a, 1 Tr. hoch.

Restaurant Jordan,

im Hause der Ressource zum freundschaftlichen Verein, Jopengasse No. 16, parterre.

Echt Nürnberger und Cösliner Bier.

Von heute ab per Stunde Billard 60 Pf. Nach 12 alter Preis.

Die Herren Billardspieler werden freundlichst eingeladen; ich hoffe und rechne auf Berücksichtigung meines Entgegenkommens.

A. Jordan.

Dem geehrten Publikum empfehle ich

mein Hôtel

zur Benutzung, da ich dasselbe auf's Zusagendste eingerichtet habe, für gute Bedienung sorge und solide Preise stelle.

Herrmann Klinge,
8678) **Stuhm.**

Ein schwarz und grau gefleckter Hühnerhund mit gelben Beinen und Bränden hat sich verlaufen. Abzugeben Hundegasse 120, parterre.

---

10 023, 10 055, 10 066, 10 079

kauft zurück die Exp. d. Danz. Ztg.

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger von Gebr. Reiff	15	Fl.	3 M.
Bodenbacher	20	„	3 „
Braunsberger Bergschl.	25	„	3 „
Königsberg. (Ponarther)	25	„	3 „
Frauenburger Mumme	15	„	3 „
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30	„	3 „

empfiehlt

Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig